



Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf und der Luzerner Tourismusdirektor Marcel Perren (von rechts nach links) werben für die Einführung des biometrischen Passes. Anian Liebrand (Junge SVP) und Nationalrat Louis Schelbert (Grüne, Luzern) haben Bedenken wegen der zentralen Speicherung.

BILD BORS BÜRGISSER

### Biometrischer Pass

# Die Ängste und die Sicherheit

**Sorgt der Bund mit dem neuen Pass für Sicherheit? Oder geht er zu weit?**

VON RAINER RICKENBACH

Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf diskutierte in Luzern exklusiv für die Neue LZ und ihre Regionalausgaben über die Abstimmungsvorlage

Abstimmung vom 17. Mai



BIOMETRISCHER PASS

vom 17. Mai. Mit ihr zusammen setzte sich der Luzerner Tourismusdirektor Marcel Perren für die Einführung des biometrischen Passes ein.

Gegen das Reisedokument und die Folgen seiner Einführung setzte sich Nationalrat Louis Schelbert (Grüne) zur Wehr. In untlbli-

cher Koalition mit Anian Liebrand, dem Präsidenten der Luzerner JSVP, die wie alle andere Jungparteien die Nein-Parole beschlossen haben.

Jürg Auf der Maur, Chefreporter Politik der Neuen LZ, moderierte zusammen mit Alex Bruckert, dem Direktor der Zentralschweizerischen Handelskammer, das unten aufgezeichnete Gespräch zwischen Befürwortern und Gegnern der Abstimmungsvorlage.

### EXPRESS

- ▶ Die zentrale Registrierdatei ist der Knackpunkt im Abstimmungskampf.
- ▶ Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf hat keine Bedenken, Linke und Junge schon.

# Das sagen die Befürworter und die Gegner (NLZ, 6.5.09)

## DATENBANK: IST SIE NÖTIG?

**Nationalrat Louis Schelbert:** «Eigentlich ist das Reisedokument aus dem Jahre 2003 sicher genug. Doch wenn die USA und die EU höhere Sicherheitsstandards einführen, haben wir grundsätzlich nichts dagegen einzuwenden, wenn die Schweiz mitzieht. Wir stören uns daran, dass der Bund beim Pass mit der Verknüpfung zur zentralen Datenbank weiter geht, als Europa und Amerika verlangen.»

**Anian Liebrand (JSVP):** «Wir sehen aus unserem liberalen Staatsverständnis Zwangsmassnahmen kritisch. Es sind nicht die biometrischen Pässe an und für sich, die uns stören. Eine Wahlfreiheit zwischen der biometrischen und der heutigen Version wäre für uns die Lösung. Denn es weckt Misstrauen, wenn der Staat Daten zentral lagert.»

**Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf:** «Der Schengen-Raum und die USA pochen auf biometrische Pässe. Durch diese Datenbank braucht sich niemand in seiner Privatsphäre gestört zu fühlen. Sie ist ein effizientes Instrument zur Erfassung für die Verwaltung. Sie enthält keine verborgenen Informationen. Der Beitritt zum Schengen-Raum hat viel zur Sicherheit im Lande beigetragen, vor allem in der Verbrechensbekämpfung. Auch im Asylwesen sind die Schengener Abkommen hilfreich. Was die USA angeht: Rund 300 000 Schweizer reisen jedes Jahr dorthin. Davon ist ein hoher Anteil Geschäftsleute. Müssten sie mit einem Visum dort einreisen, wäre das ein Nachteil für unseren Wirtschaftsstandort.»

## DATENBANK: IST SIE SICHER?

**Eveline Widmer-Schlumpf:** «Diese Datenbank besteht bereits seit sechs Jahren, und es gab nie Probleme damit. Nun plötzlich kommt im Abstimmungskampf die Diskussion um Hacker auf. Früher waren die Daten bei den Kantonen. Wenn sie alle einzeln diese Daten schützen müssten, wäre der Aufwand zu gross. Kommt hinzu: Heute haben wir eine genaue Übersicht. Zuvor liess sich nicht genau feststellen, wie viele gültige Schweizer Pässe überhaupt im Umlauf sind.»

**Anian Liebrand:** «Wir Jungen sind besonders sensibilisiert, wenn es um Daten geht. Denn wir sind mit den neuen Technologien aufgewachsen. Wie Beispiele in den USA und andern Ländern deutlich machen, lassen sich selbst sehr gut geschützte Dateien knacken. Ist das einmal geschehen, geht die Kontrolle über die persönlichen Angaben verloren. Darum ist die Gefahr einer Verletzung der Privatsphäre nicht von der Hand zu weisen. Der eidgenössische Datenschützer hat nicht umsonst Bedenken angemeldet.»

**Louis Schelbert:** «Über mich existierte eine ausführliche Fiche über meine politische Tätigkeit. Eigentlich war Mittelschullehrer mein Berufsziel. Doch ich konnte es nie verwirklichen. Ich unterstelle dem heutigen Bundesrat in keiner Art und Weise, die zentrale Datenbank für Schnüffeleien zu missbrauchen. Doch mit der zentralen Datenbank ist ein Instrument da, das Missbrauchspotenzial bietet. Für den Pass braucht es die Datenbank nicht, das verlangen weder die USA noch die Schengen-Staaten.»

## TOURISMUS

**Tourismusdirektor Marcel Perren:** «72 Prozent der Hotelgäste in der Stadt Luzern sind Ausländer. Ohne biometrischen Pass laufen wir Gefahr, die Vorteile des Schengen-Abkommens bereits wieder aufs Spiel zu setzen. Das hat vor allem in den stark wachsenden Schwellenländern Indien und China Konsequenzen: Wäre die Schweiz wieder ausserhalb des Schengen-Raumes, würde sie wegen der Visakosten bei den Europa-Reisen wie vor dem Beitritt öfter links liegen gelassen. Ich bin mir zwar der langen Schatten bewusst, den die Fichenaffäre wirft. Doch hier geht es um etwas anderes. Es fällt mir schwer, nachzuvollziehen, so viel Aufhebens um zwei Fingerabdrücke zu machen vor dem Hintergrund, was wirtschaftlich auf dem Spiel steht.»

**Louis Schelbert:** «Ohne Verknüpfung des biometrischen Passes mit der zentralen Datenbank würden sich die Reihen im Widerstand lichten. Davon bin ich überzeugt. Für uns ist die elektronische Erfassung der zentrale Punkt, weshalb wir uns mit der Abstimmungsvorlage nicht anfreunden können. Von unseren über 7 Millionen Einwohnern achtet ein schöner Teil sehr genau darauf, in seiner Privatsphäre nicht tangiert zu werden. Das ist ihr gutes Recht.»

## WAS WÄRE BEI EINEM NEIN?

**Marcel Perren:** «Dann riskieren wir bei einem Ausschluss aus dem Schengen-Raum in den touristischen Wachstumsmärkten mit viel Potenzial für Luzern Marktanteile zu verlieren. Alleine die Gäste aus Indien, Japan und China generieren 80 000 Logiernächte im Jahr. Ihre Tagesausgaben belaufen sich pro Person auf durchschnittlich hohe 300 Franken.»

**Anian Liebrand:** «Es ist eine Frage der Kommunikation. Die Schweiz müsste klarmachen, dass das Volk hier etwas zu sagen hat. Wir stehen für eine selbstbewusste Schweiz, die nicht beim kleinsten Windstoss einknickt. Für die Verbesserung der Vorlage bliebe genug Zeit.»

**Eveline Widmer-Schlumpf:** «Bei den USA befürchte ich, aus der Liste der Länder mit visumsfreiem Zugang verbannt zu werden. Die Amerikaner setzen in der Regel konsequent um, was sie ankündigen. Das hätte für unsere Wirtschaft unangenehme Folgen – man bedenke bloss die Chemiebranche mit ihrer internationalen Klientel.»

**Louis Schelbert:** «Würde sich herausstellen, dass ein Nein tatsächlich nachteilige Folgen für unsere Wirtschaft hat, muss sich der Bundesrat beeilen, eine neue, abgespeckte mehrheitsfähige Lösung vor das Volk zu bringen.»

## RAINER RICKENBACH